

Haus & Gemeinschaft

Im Wolpertinger verflochten sich die Idee eines großen gemeinschaftlichen Hauses mit kooperativen, gemeinschaftlich genutzten und privaten Zonen und Räumen, zu einem Konglomerat von drei vorrangig dem Wohnen dienenden Häusern.

Im Sinne der „Erschließungsplastik“ verbinden sich die Vertikalschließungen eines jeden Hauses mit einem großen dreiecksförmigen, Orangerie-artigen Raum als „Gemeinschaftsplastik“, in der Mitte, ein Geschoss über dem Boden.

Dessen für verschiedene Nutzungen adaptierbarer Allraum versteht sich als ein allen Bewohnern offener gemeinschaftlicher großer „Gartenpavillon“ zwischen drei „Villen“ auf großzügigem Grundstück.

Ein ganzjährig nutzbarer gemeinschaftlicher Nukleusraum in der Mitte des Dreiecks ist in der Lage, den Grundbedarf der Koogro nach einem nutzungsneutralen Gemeinschaftsraum bereitzustellen. Über jeweils zwei Dreh- und Schiebeflügel als bewegliche Elemente, die in Verbindung mit thermisch wirksamen Vorhängen in der Lage sind, temperierten Innen- und geschützten Außenraum je nach Jahreszeit vergrößert oder verkleinert bereitzustellen, kann innerhalb der Genossenschaft zusätzlicher Raumbedarf ausgehandelt werden.

Unterhalb des Dreiecks spannen sich in den Ecken die Eingänge in die Häuser auf, in der Mitte führt eine Rampe in die Fahrrad-Einstellhalle.

Haus & Wohnen

Das Thema des gemeinschaftlichen Zusammenlebens setzt sich in den unterschiedlichen Typen der Wohnungs-Grundrisse fort. Die privaten Einheiten des einzelnen Zimmers als Rückzugsräume sind an die Gemeinschaftsbereiche jeder Wohnung eher lose angegliedert. Kochen, Essen, Wohnen, Spielen etc. finden als interne öffentliche Funktionen innerhalb einer Wohnung in großzügigen Zonen statt, die mündelnd an mindestens immer zwei Fassadenseiten heranreichen. Ein Abgeben oder Hinzunehmen von einzelnen Räumen ist dadurch genauso gewährleistet wie ein effizienter Verzicht auf interne Erschließungsbereiche.



Schnittperspektive Gemeinschaftsplastik



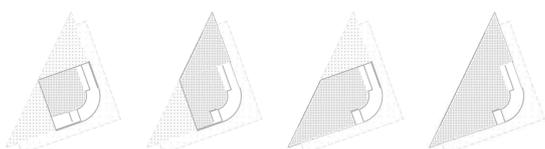
Tragwerk Häuser: Nicht-Beton-Verbindungen Stützen in Fassadenebene



Gemeinschaftsplastik: „Orangerie“ Stützbock auf Stahlbetondecke empfangende Stahlbeton-Stützen

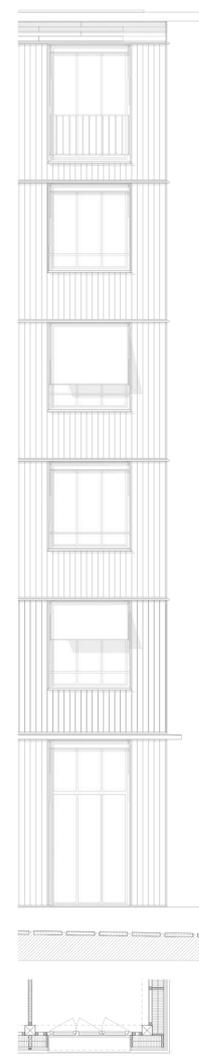
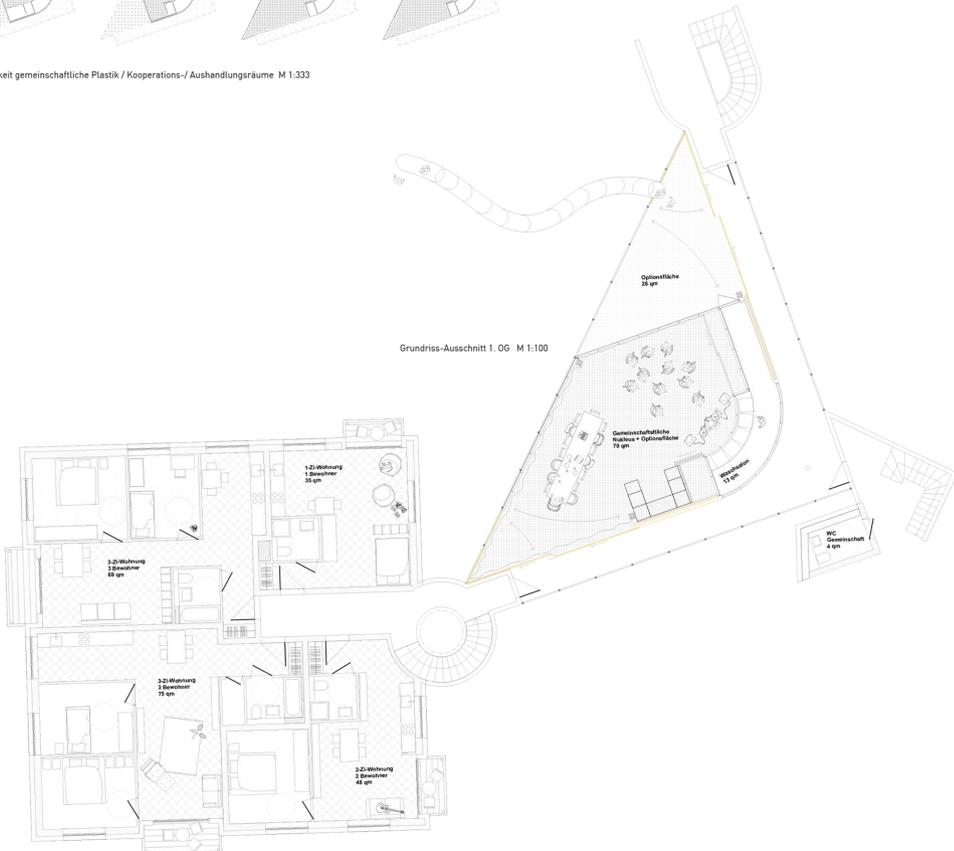


Loggen-Balkone vorgehängt um 75 cm vor die Fassade

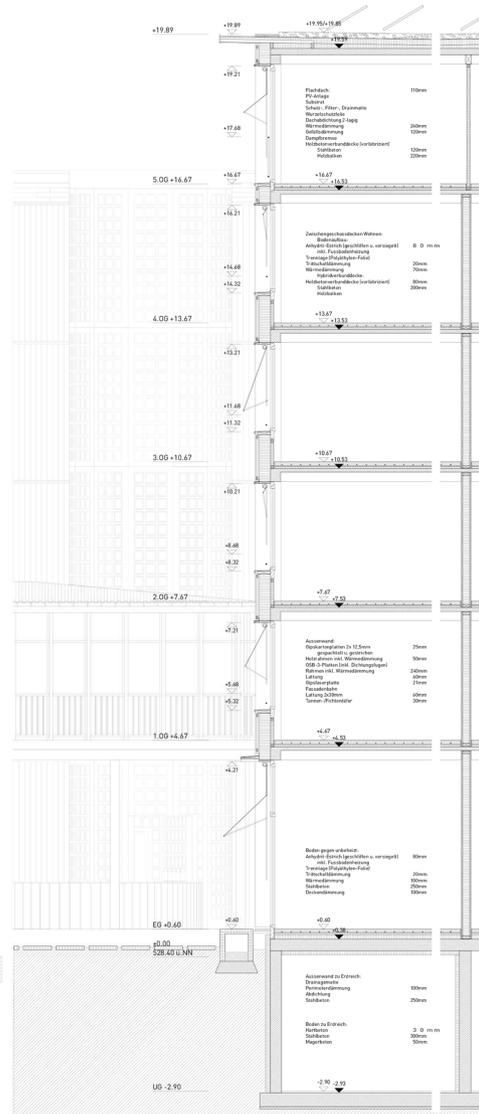


Schattbarkeit gemeinschaftliche Plastik / Kooperations-/Aushandlungsräume M 1:333

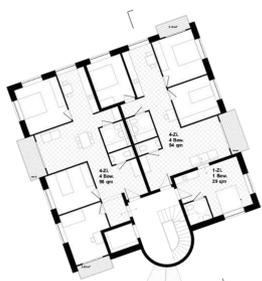
Grundriss-Ausschnitt 1. OG M 1:100



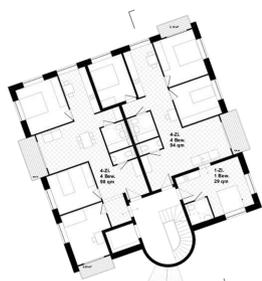
Fassadenschnitt M 1:50



Grundriss 3. OG M 1:200



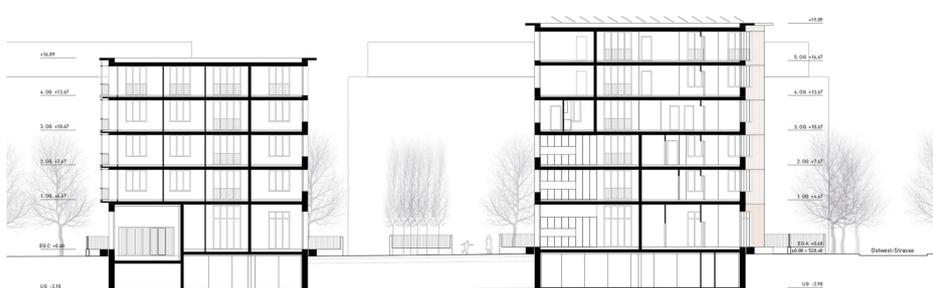
Grundriss 4. OG M 1:200



Grundriss 5. OG M 1:200



Ansicht Ost M 1:200



Schnitt Nord-Süd M 1:200



Perspektive

FREIHAMPTON
„Wolpertinger“



Ein Mischwesen für ein Freiham im Werden.

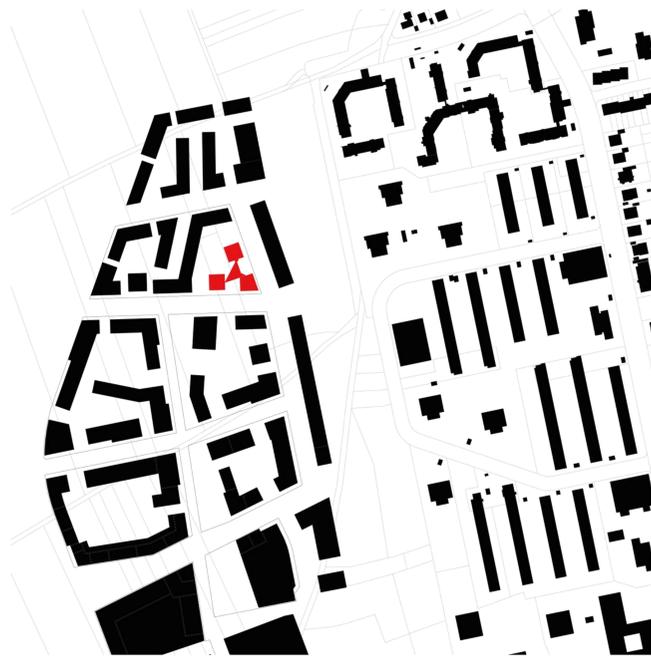
Kontext

Drei, mit einem gemeinschaftlichen Allraum verbundene, verschieden hohe Volumina bilden eine kleine Kolonie für das Haus der Kooperative Großstadt im äußersten Westen Münchens. Die Typologie von drei tiefen Punkthäuser lehnt sich an ein durch den Bebauungsplan gezeichnetes Raumbild an, das - als Referenz innerhalb Münchens - exemplarisch die Straßenräume des Stadtteils Gern zitiert.

Auch die Ausgangsbedingungen für Freiham und Freihampton in München im Jahr 2019 und die

Imaginationen der Koopros mögen salchen zum Zeitpunkt der Konzeption der gründerzeitlichen „Villenkolonie Gern“ nicht ganz unähnlich sein. Nymphenburg-Gern war ein Vorort, als der Baumeister Jakob Heilmann dort seine „Familienhäuser-Colonie Nymphenburg-Gern“ als ein städtebauliches Wohnprojekt gründete, das „explizit die Wohnungsnot der Künstler lindern sollte, die in großer Zahl nach München strömten.“

Hier wie dort, sollten und sollen individualisiertem Rückzug und einer Form von „städtischer“ Öffentlichkeit Raum gleichermaßen gegeben werden.



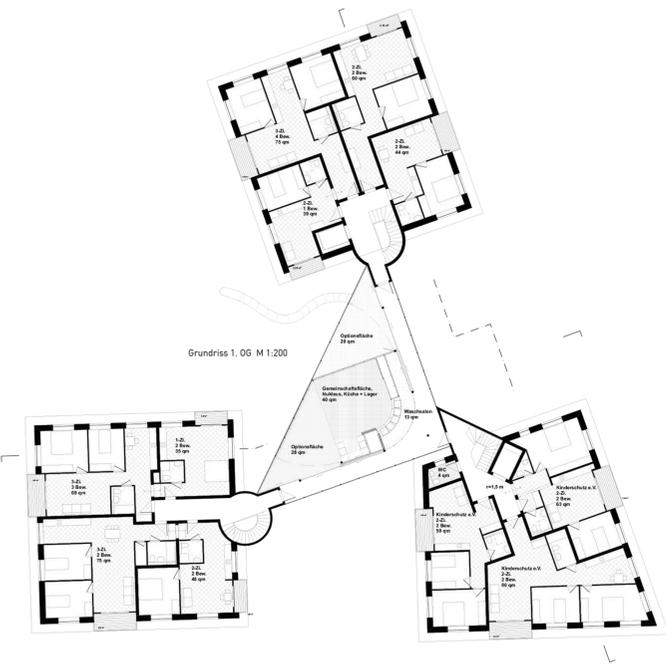
Situationsplan M 1:2500

Grundriss Untergeschoss M 1:333

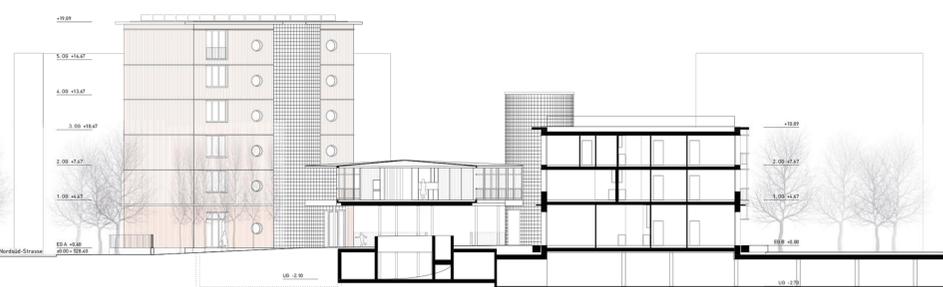
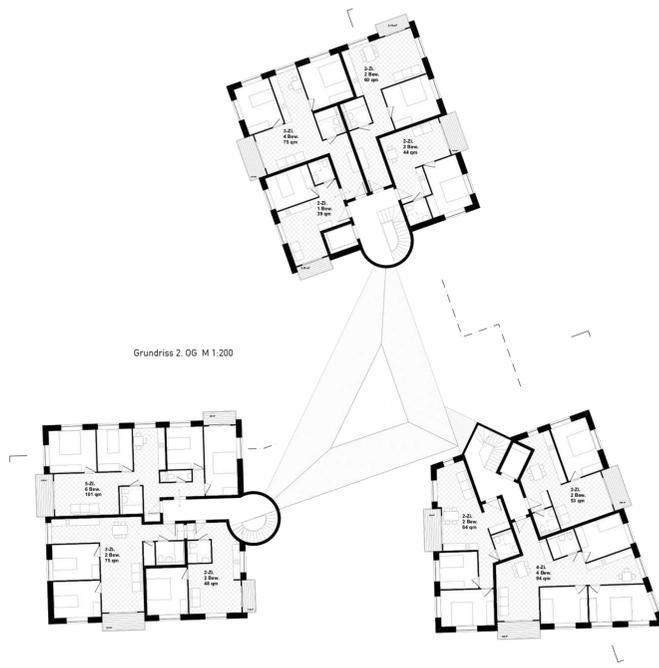


Grundriss Erdgeschoss M 1:200

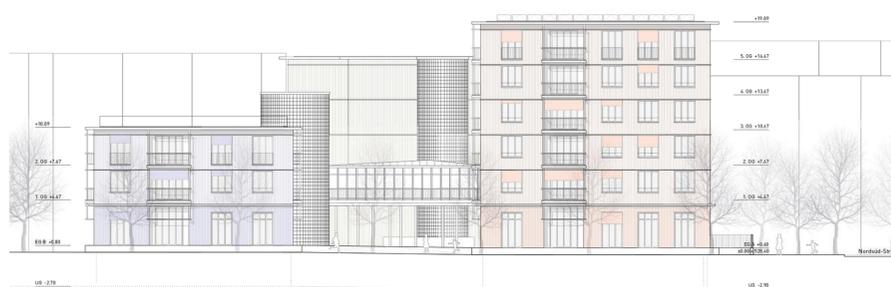
Grundriss 1. OG M 1:200



Grundriss 2. OG M 1:200



Schnitt Ost-West M 1:200



Ansicht Süd M 1:200